

Die unglaubliche Polarlichtreise von
Paulinchen Geranie

Pit Schäfer · Frank Müller

Impressum

Text & Konzept: Hans-Peter »Pit« Schäfer

Titelbild & Illustrationen: Frank Müller

Layout & Umschlaggestaltung: Björn Pollmeyer

Gedruckt in der Europäischen Union, Finidr, CZ



Alle Rechte vorbehalten.

Eifelbildverlag,
ein Imprint der Kraterleuchten GmbH,
Gartenstraße 3, 54550 Daun

www.eifelbildverlag.de

ISBN 978-3-946328-74-2

Für Lina



Paulinchen Geranie hatte den Winter im Haus der alten Marie gut überstanden. Biggi, die geschwätzige Begonie, wusste immer wieder neue Geschichten zu erzählen. Und auch Gerd der Gummibaum hörte gerne zu. Bella Amaryllis war schon abgeblüht und ihre Zwiebel hatte sich in den Sommerschlaf verabschiedet. Draußen im Garten erwachte so langsam der Frühling.

Plötzlich kam die alte Marie ins Zimmer. Sie war sehr aufgeregt.

»Stellt euch vor, in meinem Garten ist ein Fuchs. Er scheint etwas zu suchen. Überall schnüffelt er rum. Und er hat eine Narbe am Hinterbein.«

»Eine Narbe?«, fragte Paulinchen aufgeregt. »Ich kenne einen Fuchs mit einer Narbe. Mach bitte das Fenster auf, dann rufe ich mal seinen Namen.«

»Vielleicht ist es Ferdi der Fuchs vom Ostseestrand?«, rief Biggi Begonie ganz aufgeregt.

»Wir werden sehen«, sprach der Gummibaum.

Marie öffnete vorsichtig das Fenster. Paulinchen rief so laut sie konnte: »Ferdie, bist du es wirklich? Ich bin hier!«

Tatsächlich, da kam der fremde Fuchs auch schon ange laufen. »Paulinchen, wie schön, endlich habe ich dich gefunden. Die ganzen letzten Monate hoffte ich, dass dich meine Wegbeschreibung wirklich in die Eifel geführt hat.«

»Ja, Ferdi«, sagte Paulinchen. »Dafür bin ich dir ja so dankbar!«



Die kleine Geranie erzählte Ferdi nun, was alles in den letzten Monaten geschehen war.

»Na, da hast du aber viele Abenteuer mit deinen neuen Freunden erlebt! Zum Glück wusste ich ja, wo die Eifel ist«, sprach Ferdi mit stolzer Stimme. »Gestern traf ich dann einen Hirsch und ein Wildschwein im Wald. Sie erzählten mir, dass sie vor ein paar Wochen einige Blumen vor dem Erfrieren gerettet haben. Als ich fragte: war da vielleicht auch eine sprechende Geranie dabei?, da nickten sie heftig und erklärten mir den Weg zu dir. Unterwegs hatte ich noch eine seltsame Begegnung mit einem kleinen lustigen Waldtroll. Er kam durch den Wald geflogen. Dann erblickte er mich und winkte mit seinen Stummelflügeln heftig zum Gruß. Und dann ... stürzte er in einen kreisrunden See und war plitschnass!«

Alle lachten.

»Das war Joschi«, rief Gerd der Gummibaum. »Der kann ganz schlecht fliegen.«

»Der ist mal wieder in das Pulvermaar gefallen«, lachte Marie.

»Das Pulvermaar?«, fragte Ferdi. »Was ist das denn?«

»Das ist ein tiefer Kratersee. Hier in der Eifel gibt es viele erloschene Vulkane. In den Kratern sammelt sich Wasser und es entstehen kleine Seen. So ein See wird Maar genannt«, erklärte Marie.

Paulinchen erzählte aufgeregt weiter. »Joschi hat die Polarlichter in die Eifel eingeladen. In der Nacht zum 1. Mai werden wir sie sehen. Schade nur, dass die Mantje aus Amsterdam nicht dabei sein kann. Und Hilda, Peter und Gitti, meine Freunde in Schweden, haben so etwas ja auch noch nicht erlebt. Es wäre so schön, alle hier zu haben ... aber wie sollen sie in die Eifel kommen?«, überlegte sie laut.

»Ich heiße doch nicht umsonst »der schlaue Ferdi«, sprach der Fuchs. »Warte ab, mir wird schon etwas einfallen. Aber zuerst habe ich riesigen Hunger.« Alle erschrecken.

»Du willst uns doch wohl nicht aufessen?«, bibberte Biggi Begonie.

»Nein, nein«, entgegnete Ferdi. »Ich bin seit kurzem Vegetarier. Am liebsten esse ich Früchte, Brot mit Honig, oder Nudeln.«

»Warum isst du denn so gerne Nudeln?«, fragte die alte Marie.

»Nudeln machen glücklich«, strahlte Ferdi sie an. »Und außerdem bekomme ich beim Nudeln-Essen immer tolle Ideen.«

»Na, dann werde ich mal einen großen Topf voll mit Nudeln kochen«, sprach Marie und verschwand in der Küche.

Nach dem leckeren Essen suchte Ferdi sich einen warmen Platz am Küchenherd und döste vor sich hin. »Hoffentlich fällt ihm bald was Gescheites ein«, flüsterte Biggi Begonie. »Ich kann es kaum erwarten, alle Freunde von Paulinchen kennenzulernen.«



Etwas später machte sich Ferdi auf den Weg. Er lief schnuppernd durch den Garten. Er schaute interessiert in den Schuppen. Zum Schluss ging Ferdi noch in die Scheune. Hier standen allerlei Gerätschaften herum.

Plötzlich stand er wieder im Wohnzimmer und grinste breit.

»Ich weiß, was wir machen, um alle Freunde in die Eifel zu bekommen. Wir bauen eine Sowiku!«

»Eine was?«, fragte Paulinchen erstaunt.

»Wir bauen eine Sonnenwindkutsche«, entgegnete Ferdi.

»Das Wort ist aber schwer auszusprechen«, beschwerte sich Paulinchen.

»Ja, und genau deshalb sage ich kurz ›Sowiku‹. Ich habe genug Bauteile im Schuppen und in der Scheune gefunden. Ihr Pflanzen speichert ja die Sonnenkraft in euren Blättern. Diese Kraft werde ich in Energie umwandeln, mit der man große Flügel bewegen kann. Wir fliegen durch die Luft!«, schwärmte Ferdi.

»Aber hoffentlich besser als Joschi!«, rief die Alte Marie. Alle lachten herzlich.

Am nächsten Tag machte sich Ferdi an die Arbeit. Joschi half begeistert mit. Schon nach zwei Wochen war die Sonnenwindkutsche fertig.

»Ob das Gefährt auch wirklich fliegen kann?«, zweifelte die alte Marie.



»Ja, das klappt schon«, antwortete Ferdi stolz.

Mittlerweile war der März schon fast vorbei. Paulinchen sagte ängstlich: »Wir sollten uns bald auf den Weg machen. Es sind nur noch fünf Wochen, bis die Polarlichter in die Eifel kommen.«

»Sobald die Sonne scheint, geht es los«, sagte der Fuchs. »Joschi ist unser Lotse. Er fliegt voraus und schaut, ob unser Flug auch in die richtige Richtung geht.«

»Oh je«, lachte Marie. »Hoffentlich landet ihr nicht aus Versehen in China!« Wieder lachten alle ausgelassen.

Einige Tage später war es endlich soweit. Der Wetterbericht im Radio versprach reichlich Sonnenschein.



»Wir fliegen zuerst nach Amsterdam, da suchen wir Mantje und nehmen sie mit nach Schweden«, erklärte Ferdi. Dann sagte er jedem, wo er sich hinsetzen hatte, und befestigte eine Menge kleiner Klammern an den Blättern von Paulinchen, Biggi und Gerd. Diese Klammern waren über viele Drähte mit einem großen Kasten verbunden.

»Das ist unser selbstgebauter Lichtumwandler«, begeisterte sich Ferdi.

»Ja«, sprach Joschi stolz. »Er macht aus den Sonnenstrahlen, die von den Blättern durch die Drähte geleitet werden, richtigen Strom. Und dieser Strom treibt unseren Motor an, den ich aus einer alten Waschmaschine ausgebaut habe.«

Alle waren sehr aufgeregt. Schließlich begannen sich die Flügel auf und ab zu bewegen. Die Sowiku erhob sich. Ferdi saß zufrieden am Steuer. Der Flug begann.

Die Pflanzen hatten Angst und trauten sich zuerst nicht, hinunterzusehen. Doch dann kam Joschi angeflogen und rief aufgeregt: »Schaut nach unten, da sind die Dauner Maare.«

»Ja«, sprach Paulinchen ergriffen. »Die Eifel ist so schön!«

Gerd der Gummibaum war auch beeindruckt: »Jetzt muss ich ich so alt werden, um die Eifel einmal von oben zu sehen.«

»Und was ist das für ein Maar?«, fragte Biggi Begonie.

»Das ist der größte Vulkansee überhaupt, das ist der Laacher See!«, rief Joschi. »Schaut ihn euch genau an!«